

Aus unserem Wettbewerb : Kameraden

Autor(en): **Baumgartner, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **28 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kameraden

5. Preis: Motto «Bambi»

«Vier — drei — zwei — eins — — Los!»

Wir vier stehen in Reih und Glied und mit dem Ruf «Los» verschwindet Adolf im Schießstand. «Viel Glück» möchten wir drei ihm nachrufen. Aber auch für uns beginnt die Arbeit des Patrouillenlaufes. Also eilen wir an die Ecke des Schützenhauses und nehmen dort den ersten Befehl in Empfang. Bald haben wir den chiffrierten Text ausgedeutet und die Höhenkurve auf der Karte ausgemacht. Schon ist unser Adolf wieder da. Ein strahlendes Gesicht verrät uns das Resultat: «Ich habe alle drei Treffer untergebracht!» «Das ist aber fein!» sagt Max und ich füge bei, dass wir aber jetzt auf die Strecke gehen müssen.

Sofort haben wir die Steigung und die «gefährliche Zone» hinter uns und die Posten 1 und 2 werden auf unserm Blatt eingetragen. Anscheinend sind wir alle vier in guter Form, und so spurten wir weiter.

«Herrliches Wetter heute!» sagt Heinz und streckt seine langen Beine, dass uns andern fast der Schnauf ausgeht. Wir sind überzeugt, bis jetzt alle Aufgaben gut gelöst zu haben und damit wächst unsere Zuversicht. Auch der «gfürchige» «Null-Acht-Fünfzehn» bringt uns nicht aus der Fassung. Kompassmarsch quer durch den Wald, was für ein Erlebnis und Vereinen mit der Natur!

«550 — Achtung, der Posten ist in der Nähe!» Und richtig meldet der Vorderste: «Hierher — da ist Posten 5!»

Der nächste Posten ist bereit, um uns mit einer Illustrierten zu überraschen. Viele Fragen und viele Gesichter, die man schon oft abgebildet gesehen hat. Wer ist das nur? «Wie heisst der Ausbildungschef der Armee?» Keiner weiss es und im letzten Moment tragen wir den Namen ein und hoffen, das Richtige getroffen zu haben. Wir nehmen die nächste Aufgabe in Empfang.

Die Koordinaten des nächsten Postens 7 werden von Adolf und Max genau notiert und auf meinem Kartenblatt eingetragen. Dazu erhalte ich einen Kartenausschnitt mit vier verschiedenen Punkten, die nach versteckten Nummernschildern abzusuchen sind.

«Hesch de nächscht Poschte? Also los!»

Soeben hat uns eine Patrouille überholt, die eine Nummer hinter uns gestartet ist. «Macht nüt; das sind Rekrute, wo anders bewärtet wärde!» mache ich geltend. Trotzdem verschärfen wir das Tempo, und wie wir an den Waldrand kommen, sehen wir die Rekrutenpatrouille vor uns über das Feld traben. Schnell den Zettel herausnehmen und nachschauen, wo die Nummern zu suchen sind!

«Da, in der Waldecke steht eine.» Die Nummer wird gewissenhaft notiert und sofort überlege ich mir anhand des Krokis den besten Weg. Heinz und Adolf übernehmen es, die nächste Nummer in der Grube zu suchen, während Max und ich den Weg über das Feld betreten, um schneller auf Nummernschild drei zu stossen.

Aber — was ist das? Vor mir baut sich ein Posten auf, wo ja keiner hingehört! Was ist geschehen. Ich warte, bis wir alle vier wieder vereinigt sind und gehe auf den Posten los. Aber der Posten ist kalt und weist mich ab:

«Hier fehlen die Namen der Posten 7 und 8, denn ich bin Posten 9!» stellt er lakonisch fest. Bei meiner raffinierten Aufholjagd nach der vorauseilenden Patrouille habe ich ganz vergessen, dass meinen beiden Kameraden auf Posten 6 eine Koordinate diktiert wurde. Und das muss mir passieren!

Zusammengestürzt ist in diesem Moment mein Traum, unser Traum mach einem guten Platz, vielleicht nach dem Sieg und dem Wanderpreis! Verloren sind einige hundert Meter des Laufes, die nun nochmals zurückzulegen sind. Vergessen die grosse Freude über die guten Schüsse des Kameraden Adolf, über den gefundenen «Null-Acht-Fünfzehn», über den genauen Kompassmarsch und den herrlichen Waldlaif!

Vor uns ist die Landschaft plötzlich grau und unfreundlich. Abweisend türmt sich die Steigung vor uns auf, die wir wieder zurückzugehen haben! Ich schaue jedem andern ins Gesicht und sehe darin auch eine Niedergeschlagenheit, wie sie sich bei mir breit macht.

Plötzlich sage ich: «Wir haben Glück gehabt, dass wir nicht schon weitergelaufen sind, so ist das nicht schlimm. Eine Viertelstunde Umweg, das macht nichts!» Dabei denke ich aber an den Abzug, den wir zu gewärtigen haben und an die verlorenen Ränge. Trotzdem Max plötzlich einen «Ast» hat, hält er tapfer durch und eilt mit uns, die verlorene Zeit wieder gutzumachen. Mühelos finden wir die Karte und den Namen der beiden Posten 7 und 8 und melden uns wieder auf Posten 9, wo uns der Weiterweg beganntgegeben wird. Zirka einen Kilometer weit, immer auf abfallender Strasse, praktizieren wir einen leichten Laufschrift und «landen» im Ziel beim ehemaligen Zivilflugplatz.

Abgekämpft und leicht müde setzen wir uns nachher an einen Tisch und sehen uns still an. Jeder hat seine Gedanken. Bei mir taucht die Schuldfrage für unsere Niederlage auf. Bin ich als Patrouillenführer allein verantwortlich? Werden mich die drei Mitpatrouilleure zur Rechenschaft ziehen? Eine gewisse Angst steigt in mir auf. Hat meine Unachtsamkeit der Sektion den Wanderpreis gekostet? Was soll ich tun oder sagen?

Aber meine trüben Gedanken werden plötzlich gestoppt durch die Worte von Max: «So, de erscht Patrouillelauf im EVU hämmer gmacht und mer händ öppis glehrt. S'nächst Mol mache mers de besser, gället!»

Weggewischt sind alle Zweifel und die Vorwürfe, und wir schütteln uns die Hände. Die Kameradschaft hat gesiegt! Welch ein Erlebnis liegt hinter uns!

Georg Baumgartner, Rapperswil